

EWR online  
**Geheimtipp**  
für Liebhaber edler Zeitmesser:  
„[www.meister-buse.de](http://www.meister-buse.de)“



Seit 1. November 1998 bietet das EWR seine Provider-Dienste an, und das mit großem Erfolg. Viele Kunden, nicht nur aus dem EWR-Netzgebiet, haben sich seither für die günstigen Einstiegsstarife und Zusatzleistungen von EWR online entschieden. Neben einer großen Zahl an Privatkunden, finden sich darunter auch etliche Geschäftskunden – Unternehmen, Institutionen oder Dienstleister –, die ihr Waren- und Leistungsangebot im Internet präsentieren. Wir haben uns dafür interessiert, wer denn welche Leistungen über EWR online anbietet. Besonders aufgefallen ist uns dabei die Homepage des Mainzer Uhrmachermeisters Peter-Jesko Buse, der sich mit seinen aufwendigen Restaurationen historischer Militär- und Fliegeruhren international einen Namen gemacht hat. Unser Redaktionsteam hat den Meister in seiner Werkstatt besucht.

Insidern ist Peter-Jesko Buse längst als „Papst“ historischer Militär- und Fliegeruhren ein Begriff. Vor dreißig Jahren bereits erkannte er den internationalen Trend zu den edlen Chronographen, die durch ihre zeitlose Schönheit und Eleganz bestechen. Dass Peter-Jesko Buse heute eine internationale, in der Regel gut betuchte Kundschaft aufweisen kann, und dass er sich locker einmal drei Monate Bearbeitungszeit nach Auftragseingang ausbitten kann, kommt allerdings nicht von ungefähr: Das Jahr 1966, gerade den Abschluss der Hamburger Meister-schule mit „sehr gut“ in der Tasche, führt den frisch gebackenen Uhrmachermeister



zunächst ins Angestelltenverhältnis. In verschiedenen Firmen ist er in der Folgezeit als Geschäftsführer oder Werkstattleiter tätig. Nach zehn Jahren, voll gepackt mit wichtigen Berufserfahrungen, fasst er den Entschluss, künftig auf eigene Rechnung zu arbeiten. Und mit dem Start in die berufliche Selbstständigkeit, 1977, spezialisiert er sich auch gleich auf die kompliziertesten und wertvollsten Stücke im Uhrenbereich: die Glashütter Taschenuhren.

In dieser Zeit war das einst so renommierte Glashütter Uhrenwerk, in der gleichnamigen Stadt Glashütte, dreißig Kilometer von Dresden entfernt gelegen, unter DDR-Führung längst heruntergewirtschaftet.

„Damals waren diese Uhren gerade erst im Begriff zu Sammlerstücken zu avancieren.“, erzählt uns der Meister. „Es gab noch viele Ersatzteile und Original-Uhren und die wollte ich den Nachkommen bewahren. Ich konnte mich in aller Ruhe darauf konzentrieren, diese Bestände aufzukaufen, zu restaurieren und zu verkaufen.“

Nicht allein, dass er sich in dieser Anfangszeit intensiv mit der Geschichte und Technik der Glashütter Uhren beschäftigt, außerdem sucht Buse in jener Zeit fieberhaft nach Glashütter Ersatzteilen und Original-Uhren, beispielsweise über Anzeigen in renommierten Zeitschriften, bei Uhrmachern in ganz Deutschland, auch und gerade in der ehemaligen DDR, oder bei Besuchen auf Börsen und Auktionen. Ein weltweit einmaliges Er-

satzteillager und einen beachtlichen Original-Uhrenbestand kann er sich in diesen Jahren zusammenkaufen.

„Besonders ‚ertragreich‘ war natürlich die Zeit gleich nach der Wende“, verrät er uns, „denn die DDR-Uhrmachermeister hatten sich während der ganzen DDR-Zeit überhaupt nicht mit den Glashütter Uhren auseinandergesetzt. Natürlich habe ich mich deshalb beeilt, gleich 1989/90 alle Bestände, vor allem Ersatzteile, dort aufzukaufen. Für die

DDR-Uhrmacher war das nämlich Schrott. Die freuen sich richtig, dass ich ihnen dafür auch noch Geld gab.“ Damals meldet sich bei ihm auch die ältere Dame aus einem Altersheim im Raum Mannheim, eine ehemalige Schülerin der „Deutschen Uhrmacherschule Glashütte“ und Urheberin zahlreicher Glashütte-Grafiken, die sie Buse zum Kauf anbietet. Keine Frage, dass sich der Meister auch diese Raritäten nicht entgehen lässt – sie zieren heute seine Werkstatt.

Eine ruhige Hand, der große Respekt vor den Unikaten und kein Termindruck, das ist Peter-Jesko Buses Erfolgsrezept. Die Abb. links unten zeigt ihn bei seiner anspruchsvollen Arbeit. Gut darauf zu sehen seine Lieblingsuhr, die er natürlich auch selbst trägt: die Original Glashütter Fliegerarmbanduhr. In seinem Besitz befindet sich auch die einzig existierende Spindel-taschenuhr des Mainzer Uhrmachers Therion (Abb. links oben), die auf weißem Emailblatt unter handgesägten Goldzeigern die französische Symbolfigur „Marianne“ zeigt.

Außerdem gerade restauriert: Eine 222g schwere Glashütter Savonnette-Goldtaschenuhr (2 Abb. rechts) mit dem Gegenwert einer luxuriösen Villa. Beeindruckend auch sein Ersatzteillager für Glashütter Uhren (Abb. rechts oben), das ihm eine Alleinstellung in der Branche sichert.

Den Vogel bei all seinen Beschaffungsaktionen schießt allerdings ein Görlitzer Uhrmacher ab, der einen Riesenbestand, sowohl an Ersatzteilen wie an Original Glashütter Taschen- und Armbanduhrn, besaß. Ganz offensichtlich mit dem richtigen Riecher ausgestattet, kauft Peter-Jesko Buse damals den gesamten Bestand auf – ein Bravourstück, das ihm fraglos seine heutige weltweite Alleinstellung in der Branche gesichert hat. Wie viel er denn dafür bezahlt hat, wollen wir wissen. „Das weiß ich gar nicht mehr so genau“, zielt er sich, „jedemfalls war es ein absolutes Schnäppchen“, und sein verschmitztes Grinsen spricht dabei Bände.

Heute arbeitet Peter-Jesko Buse für eine internationale Kundschaft. Seine Mitgliedschaft im erlauchten Kreis „Historische Uhren Schloss Raesfeld e.V.“ führte ihn im August 2000 gar nach St. Petersburg, wo er den Russen mit einem Kollegen in den weltberühmten Museen „Peterhof“ und „Ermitage“

(ehemalige Zarenpaläste) vierzehn Tage lang bei der Restauration historischer Uhren half. Dabei konnte er beispielsweise den Wert einer 14 Zentimeter hohen englischen Eulenuhr, Baujahr 1886, von 4.000 auf 30.000 Mark steigern, und auch bei kleineren Exponaten war eine Wertsteigerung um das Fünffache durchaus keine Seltenheit. Sein Kommentar: „Dafür hab ich kein Honorar verlangt, das hab ich aus Leidenschaft gemacht.“



Überhaupt ist es, neben dem meisterhaften Fachkönnen, eben immer wieder seine Leidenschaft für Uhren-Raritäten und -Unikate, die sich längst auch im Ausland herumgesprochen hat. So hat Buse beispielsweise gerade die Restauration einer außergewöhnlich komplizierten Glashütter Savonnette-Goldtaschenuhr abgeschlossen. Die 1928 aus 568 Einzelteilen hergestellte Kostbarkeit war bis 1952 im Besitz des ägyptischen Uhrenliebhabers König Faruk I. Ihr Gesamtgewicht beträgt stattliche 222 Gramm bei einem Durchmesser von 63 mm. Mit zwölf unterschiedlichen ineinander greifenden Funktionen, angefangen bei der Mondphase, über Doppelchronograph-Rattrapante (Zwischenzeitmessung) und ewigem Kalender bis zur Minutenrepetition, stellt diese Rarität heute den Gegenwert einer luxuriösen Villa dar. Das prächtige schwergewichtige Stück beeindruckt in der Tat auch den weniger enthusiastischen Betrachter, und besonders die Akustik des Glockenschlags lässt nicht nur das



Herz eines Uhrenliebhabers höher schlagen. Schade eigentlich, dass solche Kostbarkeiten einem breiten Publikum verschlossen bleiben. Denn nachdem ihr jetziger Besitzer, ein englischer Aristokrat, sie dem Mainzer Uhrenspezialisten zur Generalüberholung übergab, wartet sie nun, nach exakter Arbeitsplanung und einer 6-wöchigen Restaurationszeit, auf ihre Abholung. „Das lässt sich der Kunde natürlich nicht nehmen. Er hat das gute Stück persönlich vorbeigebracht und holt es jetzt auch wieder ab“, kommentiert Buse die Transaktion, die, wie inzwischen viele seiner Geschäftsbeziehungen, über das Internet zustande kam.

Ein ebensolches Stück, wenn auch im Handelspreis nicht vergleichbar, besitzt der Meister natürlich auch selbst. Es handelt sich dabei um die einzig noch existierende Spindel-taschenuhr aus napoleonischer Zeit, ein Werk des Mainzer Uhrmachers Therion, etwa von 1810, signiert „Therion a' Mayence“. In feiner polychromer Emailmalerei zeigt das weiße Emailblatt mit arabischen Zahlen die Symbolfigur „Marianne“. Ihr handelsmäßiger Preis von etwa 10.000 DM ist dabei vergleichsweise niedrig, wengleich auch ihr symbolischer Wert, gerade für einen Mainzer, unschätzbar ist. Auf unsere Frage nach seiner Lieblingsuhr kommt es „wie aus einem Jagdfliegerbomber geschossen“: „Das ist die Original Glashütter Flieger-Armbanduhr, die unsere Jagdflieger-Offiziere von 1939 bis 1945 trugen. Ich selbst trage sie natürlich auch und lasse dafür inzwischen sogar Original Buse-Lederarmbänder in schwarz und braun fertigen“. Je nach Uhrwerk und Verarbeitung (vernickelt, versilbert oder vergoldet, mit oder ohne Stoßsicherung) kostet ein solches Stück heute zwischen 22.000 und 28.000 Mark – also eine echte Wertanlage.

Und was ist mit Ihnen? Liegt da nicht in irgendeinem Eckchen noch eine kostbare Uhr vom Groß- oder Urgroßvater, die wieder in neuem Glanz erstrahlen soll? Dann müssen Sie sich die nachfolgende Adresse unbedingt merken. Für die Leidenschaftlichen und Besessenen unter den Uhrenfreunden ist Buse allemal die erste Adresse.

Weitere Informationen bei:  
**Peter-Jesko Buse, Uhrmachermeister,  
 Fachbetrieb für Glashütter Taschenuhren,  
 Marine- und Fliegerarmbanduhren  
 Heidelbergerfassgasse 8, 55116 Mainz  
 Telefon (06131) 23 40 15  
 Telefax (06131) 23 65 94  
 pjbus@ewr-online.de, www.meister-buse.de**